Das Archiv der Basler Familie Miescher

Autor(en): **Roth, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **24 (1957)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stadt Zug gegen das äußere Amt Zug, wonach Panner, Siegel und Briefe nicht im Amt, sondern in der Stadt Zug verwahrt werden sollen. Es waren ferner anwesend die Boten von Zürich, Uri und Unterwalten. Mit Niclaus Kaufmann waren von Luzern anwesend Heinrich von Wissenwegen, Ammann, Rudolf von Rot, Hermann von Stans, Johans von Dierikon, alle Bürger der Stadt Luzern. Der Spruch lautete zu Gunsten der Stadt Zug [14].

Das Todesjahr von Niclaus Kaufmann ist wohl 1408. In diesem Jahre übergab seine Witwe Margaretha Kaufmann den Kirchensatz und die Kirche zu Ruswil mit großen und kleinen Zehnten und andern Zugehörungen an Burkard Egerder, Spitalmeister, zu Handen des Spitals zu Luzern, gegen Rückzahlung der Pfandsumme. Ungefähr im Jahre 1400, also noch zu seinen Lebzeiten, hatte Niclaus Kaufmann gemeinsam mit seiner Gattin Gretha geb. Zuber von Gattwil an die Pfarrkirche zu Buttisholz um ihrer Seelenheil willen eine Hofstatt und was dazu gehört, gelegen in der Wassergasse, geschenkt, daraus sollte alljährlich die Jahrzeit begangen werden. Vermutlich hat er eine Tochter, anscheinend jedoch keine männlichen Nachkommen hinterlassen.

[14] Archiv Zug, Eidg. Abschiede Band 1.

Das Archiv der Basler Familie Miescher

Von Staatsarchivar Dr. Paul Roth, Basel.

Unter dem handschriftlichen Zuwachs des Staatsarchives Basel für das Jahr 1956 verdient das Archiv der *Basler Familie Miescher* eine besondere Erwähnung. Als wertvolle Bereicherung tritt es zu den bei uns bereits verwahrten Privatarchiven, unter denen wir den Nachlaß Jacob Burckhardts und Isaak Iselins, die Archive der Familien Heusler, His, Sarasin, Speiser, Stähelin, Stehlin und Vischer hervorheben. 1923 gelangte durch letztwillige Verfügung der für die genealogische Forschung wichtige Nachlaß von Dr. Arnold Lotz in den Besitz des Archivs (Vgl. Paul Roth, Über einige wichtigere schweizerische Familienarchive, in: Der Schweizer Familienforscher, 1945).

Die Familie Miescher ist bernischen Ursprungs, ihre Heimat ist Walkringen. Sie kann als Bauern- und Fabrikantenfamilie des Emmentals bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgt werden. 1839 bürgerte sich ein Zweig in Burgdorf ein. Das Basler Geschlecht begründete 1867 Professor Dr. med. *Friedrich Miescher* (geb. 1811 in Walkringen, gest. 1887 in Basel). Er war das jüngste von sechs Kindern eines Leinwandfabrikanten, studierte in Berlin Medizin und entschloß sich zur akademischen Laufbahn. 1837 wurde er als Professor für pathologische Anatomie, Physiologie und Entwicklungsgeschichte nach Basel berufen, wo er bis 1844 wirkte. In diese Zeit fällt seine Heirat mit *Antonie His von Basel.* Im Herbst 1844 folgte er einem Ruf an die Universiät Bern, wo er gleichzeitig als Arzt am Inselspital tätig war. Wegen politischer Anfeindungen kehrte er 1850 nach Basel zurück, wo er nun wiederum als Ordinarius für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie sowie als prakt. Arzt bis in die 70er Jahre wirkte und dann privatisierte.

Eine größere Partie Akten der genannten Schenkung an das Staatsarchiv betrifft *Antonie Miescher-His* (1819—1896), deren Porträt nun besser gezeichnet werden kann als bisher. Sie war eine reich instrumentierte, ideal veranlagte Frau, die ihren mehr auf das Nüchterne ausgerichteten Gatten trefflich ergänzte. Deutlich erfaßbar ist ihre dichterische Begabung. Sie soll schon mit siebzehn Jahren ein englisches Drama verfaßt haben. Auch habe sie des öftern mit ihrem geliebten Lehrer Wilhelm Wackernagel in Versen Zwiesprache gehalten. Einige ihrer Gedichte sind 1874 in die Basilea poetica aufgenommen worden. Sie dichtete auch den Text zu dem Oratorium «Das neue Paradies» (1845), das von Ernst Reiter in Musik gesetzt wurde. Ihr übriges dichterisches Schaffen ist Manuskript geblieben. Nun liegen ihre handschriftlichen Gedichte in drei Bänden vor, ferner ihre Erzählungen (Familiengeschichten), die z. T. dem Sohne Ernst Gottfried (s. unten) gewidmet sind, sowie einige Dramen und Trauerspiele historischen Inhalts (Schulen des Herzens; die Ingenieure, Minnesingspiel; Wilhelm Wallace; Don Juan; Hemann Sevogels Weib; Admiral Coligny). Die Trilogie Antonio Paleario spielt in Siena, Lucca und Rom. Aus ihren Dichtungen spürt man die besondere Liebe der Verfasserin zur Musik und der schönen Literatur. Zu den Freunden des Hauses Mie-

scher-His zählte Jeremias Gotthelf. Antonie Mischer-His, die fünf Söhnen das Leben schenkte, wurde die Ahnfrau der heute in Basel verbreiteten Familie Miescher.

Der dritte Sohn der Ehegatten Miescher-His war *Pfarrer Ernst Gottfried Miescher-Siber* (geb. 1848 in Bern, gest. 1930 in Basel), Pfarrer in Lipperswil, Ellikon, St. Gallen und Basel. Angeregt durch seine Mutter, besuchte der junge Theologiestudent die Vorlesungen Wilhelm Wackernagels über Poetik, Rhetorik und Stilistik. So lag über der seelsorgerlichen Arbeit, die später seine grossen Gemeinden von ihm verlangten, stets ein Hauch seiner poesiereichen Mutter. Sein Wesen hatte etwas Warmes, Sonniges, Gütiges und Inniges, bei aller Festigkeit des Willens und Charakters. Er hat Gedichte geschrieben zu den Festzeiten des Jahres, für häusliche Anlässe, über den Sonntag und die Kirche, zu Kampf und Leid, über Gottes Wort und Gebot, in der Nachfolge Christi usw. Viele tragen den Stempel des ehrwürdigen Hauptes der Familie. Miescher hat sodann Jahre lang die Redaktion des «Christlichen Volksfreundes» besorgt. Darüber hinaus enthält sein Nachlaß die Niederschriften über Morgen- und Abendsegen.

Die dritte poetisch begabte Gestalt dieses Geschlechtes ist *Leonhard Miescher-Riggenbach (1884—1955),* das jüngste (siebente) Kind des oben genannten Pfarrers Ernst Miescher. Leonhard Miescher war Kaufmann und Direktor der Société Suisse de la Viscose in Emmenbrücke. Er hatte ein großes familienkundliches Interesse und ließ sich im Jahre 1929 seine gewichtige Ahnentafel durch Hans Lengweiler in Luzern zeichnen, eine der ersten Darstellungen dieser Art. Die erklärende Beilage zu dieser Aszendenz, ein in Leder gebundener Band, liegt nun als Bestandteil des Miescher'schen Familienarchivs vor, dazu gehört die dichterische Schau «Das Blut der Ahnen». Seine übrigen poetischen Erzeugnisse erstrecken sich über die Zeit von 1909—1934. Er hat sie mit dem Gesamttitel «Poetisches Erleben» bezeichnet. Über sein Haus zur «Vogelweide» in Emmenbrücke existiert «Ein frohes Idyll in ernster Zeit», mit reizenden Zeichnungen von Kunstmaler Emil Schill in Kerns; die Dichtung ist der Urahne zu ihrem 80. und dem Großvater zum 70. Geburtstag gewidmet (1918). Schließlich spricht der Handelsmann und Textilfachmann aus der spannend zu lesenden Novelle «Karlara,

Tragik einer Erfindung». Sie beginnt romantisch in Venedig und endigt dramatisch mit einer Entführung.

Dieses Privatarchiv, dessen Zuwendung wir Herrn Architekt Peter His-Miescher verdanken, umfaßt lange nicht alle Vertreter der Familie. So vermißt man namentlich Akten über Bürgerratspräsident Dr. Ernst Miescher und Regierungsrat Dr. Rudolf Miescher, den spätern Oberstkorpskommandanten, die älteren Brüder Leonhards.

Die vorliegenden Archivalien werfen ein neues Licht auf bekannte Persönlichkeiten, indem sie die intimeren Seiten ihres Wesens aufdecken und ein Bild abrunden, das ganz zu kennen für uns wertvoll ist.

Die Kartothek der Basler Kirchenbücher

Von Paul Kettiger, Basel.

An der Delegiertenversammlung 1955 in Neuenburg wurde der Wunsch geäußert, näheres über die z. Z. in Basel laufenden Bearbeitungen der Kirchenbücher durch die Sektion Basel der Schweiz. Gesellschaft für Familienforschung, zu erfahren.

Auf Grund einer Eingabe einiger Mitglieder der Sektion Basel an die Arbeitsbeschaffungskommission wurde diesen 1943 ein Kredit von Fr. 5000.— bewilligt, um unter der Aufsicht des Staatsarchivs Basel durch einen Arbeitslosen ein «Eheregister» erstellen lassen zu können. Dieses Register ist sowohl nach Männernamen wie auch nach Frauennamen alphabetisch geordnet. Im Verlaufe der Arbeit zeigte sich, daß es sich dabei um ein Unterfangen von größerem Ausmaß handelte, sodaß der bewilligte Kredit vor Beendigung der Arbeit erschöpft war. Mit freiwilligen Hilfskräften gelang es bis heute außer dem Eheregister auch die Tauf- und Beerdigungsregister in Zetteln anzulegen, so daß wir heute eine Kartothek von über 150 000 Karten besitzen.

Die Karten haben die handliche Größe von 12,5 : 7,5 cm. Die Vorderseite enthält Name, Geburts- und Todesdatum, Name der Eltern, Ehedatum und Bezeichnung des betr. Kirchenbuches. Auch ist noch Raum für Bemerkungen. Die Rückseite enthält Raum für 12 Kinder, Vorname, geboren oder getauft und in welcher Kirche. Diese umfangreiche Kartothek steht allen Interessenten zur Verfügung.